Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Pulverfass.

„Pulverfaß allüberall",
Das ist die Devise,
Zu den andern Krisen kam
Die Marokkokrise.
Diplomaten allerseits
Zwar noch manöverieren,
Doch es ist das Pulverfaß
Nah' am Explodieren.

Michel traut Mariannen nicht,
Diese nicht dem Michel,
Und der Bolschewicke wetzt
Hammer so wie Sichel.
Nistet überall sich ein,
Brav in aller Stille,
„Wo ein Weg ist", meint er schlau,
„Da ist auch mein Wille."

Unterdeß' und zwischendurch
Spinnen sich die Fäden,
Jeder packelt unentwegt,
Wahllos ganz mit jedem.
Engelland vermittelt stets,
Sucht stets zu kalmieren,
Und dabei, so gut es geht,
Selbst zu profitieren.

Auch in Asien, Afrika
Spielt man um die Wette,
Spielt um China, Mongolei
Und Alexandrette.
Sowiet hier, und Sowiet dort,
Und die Diktaturen:
Alle andern in dem Spiel
Sind nur — Schachfiguren.

Hotta.

Zum grossen Bergunglück am Brisen. 7 Skifahrer in einer Lawine umgekommen. Wir zeigen hier eine neuste Ansicht des Brisen-Massives, wo sich das schreckliche Lawinenunglück ereignete. Die Stelle, wo die Skifahrer verschüttet wurden, ist mit (×) bezeichnet.

In der ersten Sitzung des Jahres bestellte der Bundesrat die Delegationen für die auswärtigen Angelegenheiten. Sie besteht aus den Herren Bundespräsident Motta, Vicepräsident Baumann und Bundesrat Meyer.

Die Finanzdelegation wurde in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestätigt, nämlich: Bundesrat Meyer, Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements, Bundesrat Obrecht, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements, und Bundesrat Pilet, Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartements.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern wurden alle wieder bestätigt, nur an Stelle des gewesenen Sekretär-Kassiers Brunner vom schweizerischen Uhrenarbeiterverband wurde neu als Vertreter der Obligatorisch-Versicherten gewählt der Sekretär des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Arthur Steiner, in Bern.

In die Kommission für passiven Luftschutz wurde an Stelle des zum Abteilungschef für Flugwesen und Fliegerabwehr ernannten Oberstdivisionärs Bandi, Oberstleutnant im Generalstab Gustav Däniker, Sektionschef der Generalstabsabteilung des eidgenössischen Militärdepartements gewählt.

Als Richter am Divisionsgericht 4 wurde an Stelle des zurückgetretenen Feldweibels J. Kottmann, Fourier Werner Baumann, Gebirgsverpflegungs-Kompagnie III/4 in Aarau gewählt.

Der Plan für die Ausarbeitung neuer Landeskarten wurde genehmigt. Vorgesehen sind drei topographische Karten in den Maßstäben 1 : 25 000, 1 : 50 000 und 1 : 100 000. Als dringendste Aufgabe wird die Ausarbeitung einer Karte 1 : 50 000 angesehen, die bis 1951 fertig erstellt sein soll. Dann sind drei mehr für die Touristik als der Landesverteidigung dienende geographische Karten vorgesehen in den Maßstäben 1 : 200 000, 1 : 500 000 und 1 : 1 000 000. Die Kartenwerke sollen innerhalb der nächsten 40 Jahre hergestellt werden.

Der Zins für die Inhaber von Postcheckrechnungen wurde ab 1. Januar bis auf weiteres mit 0,3 % festgesetzt.

Der Bundesrat offerierte der Prinzessin Juliana von Holland zu ihrer Hochzeit eine Armbanduhr. Es handelt sich um eine ganz kleine Luxusarmbanduhr Marke Omega, ein Meisterwerk der schweizerischen Uhrmacherkunst. Sie besteht aus reinem Platin und das Gehäuse ist mit Brillanten und Saphiren geschmückt. Das Werk gehört zu den kleinsten Uhrwerken, die es überhaupt gibt. Es ist 6,5 mm breit, 2,7 mm hoch und wiegt 2,13 Gramm. Der Anker wiegt 23 Milligramm und führt in der Stunde 21 000 Bewegungen aus.

Letztes Jahr wurden folgende Initiativen eingereicht: Ende Juni das Volksbegehren zur Wahrung der Volksrechte in Steuerfragen, anfangs August die Initiative betr. Arbeitslosen-Versicherung, Ende August die kommunistische gegen die dringlichen Bundesbeschlüsse und zuletzt, im Dezember, die Initiative über die Kontroll- und Rüstungsindustrie.

Mit den von früher her noch hängigen Initiativen, sind also samt der Arbeitsbeschaffungs-Initiative ein volles Dutzend unerledigte Initiativen eingereicht.

Beim Wettbewerb für die Erlangung von Entwürfen zum Wehranleihe-Fünfliber verlieh die Jury keinen ersten Preis. 5 Entwürfe für die Vorderseite wurden mit je einem Preis bedacht und die Urheber eingeladen, am engern Wettbewerb teilzunehmen. Für den engern Wettbewerb ist eine Frist von einem Monat angesetzt.

Die Ausgaben der gesetzlichen Armenpflege in der Schweiz betrugen 1934 Fr. 65 319 619 gegen Fr. 63 981 140 im vorhergehenden Jahre. An

den höheren Ausgaben partizipieren hauptsächlich die Kantone: Bern, Baselstadt, Thurgau, Graubünden, Uri und Tessin.

Der Landesindex für die Kosten der Lebenshaltung hat sich im Dezember nicht verändert und steht nach wie vor auf 132.0. Der Großhandelsindex stand Ende Dezember auf 106.8 und hat sich seit Jahresfrist um 16 % erhöht.

Der Große Stadtrat von Luzern beantragt der Einwohnergemeinde die Durchführung von Notstandsarbeiten im Betrage von annähernd 2 Millionen Franken.

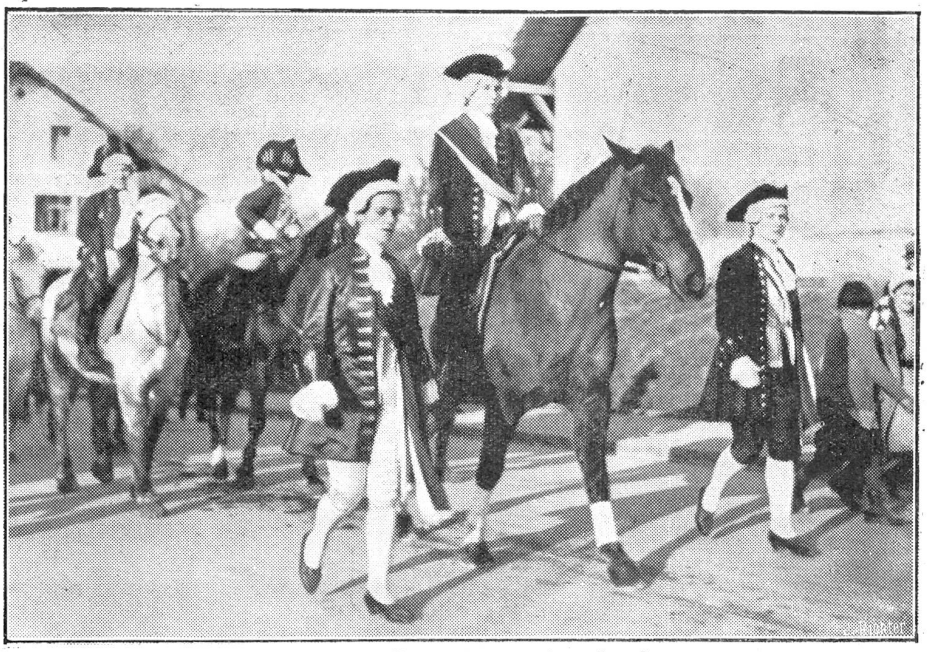
Die Luzerner Behörde ist einer großen Steuerhinterziehung auf die Spur gekommen. Für den Fiskus ergibt sich eine Nachsteuer von einer halben Million Franken, von dieser fallen 200 000 Fr. auf die Stadt und 300 000 Fr. auf den Kanton, der nun damit sein Budget ausgleichen kann.

In der Gemeinde Engelberg (Obwalden) wurden im November keine Ehen geschlossen und weder Geburt noch Sterbefälle registriert.

In Wil fand ein Knecht beim Fällen eines Baumes ein verschlossenes Kästchen das für 600 Fr. Goldmünzen, alte Silbermünzen und vermoderte Banknoten im Wert von einigen tausend Fr. enthielt. Wie aus einem Notizbuche ersichtlich ist, gehörte das Geld einem Mann, der vor einigen Jahren tödlich verunglückte, weshalb auch das Geld bis heute unentdeckt blieb.

Für die im März zu besetzende Stelle eines Park- und Tierwärters im Natur-Tierpark Goldau haben sich 300 Bewerber gemeldet. Gewählt wurde Georg Mächler aus dem Wäggital.

Der Waadtländische Staatsrat hat über die Gemeinde Vevey die Zwangsverwaltung ausgesprochen. An die Stelle des abgesetzten Gemeinderates tritt ein Verwaltungsausschuß.



Der „Meitli-Sonntag" im aargauischen Seetal
wurde Montag, 11. Januar 1937, als urchiger Volksbrauch in den Dörfern Meisterwangen, Fahrwangen und Tennwil begangen. Der „Meitli-Sonntag ist ein Brauch zur Erinnerung an das wehrhafte Auftreten der Seetalerinnen in der zweiten Villmerger Schlacht am 25. Juli 1712. In alte Soldatenuniform gekleidet, mit geschultertem Gewehr oder Dreschflegel ziehen die Seetaler Meitli durch die Dörfer. Berittene Hauptleute weiblichen Geschlechts und Meitli-Tambouren ergänzen den bunten Zug. Mit diesem schönen Brauch wollen die Seetalerinnen bezeugen, dass sie zur Stelle sind, wenn die Männer in Kriegsnot geraten sollten. Unser Bild zeigt: Berittene weibliche Hauptleute in historischen Kostümen aus der Zeit der Villmerger Kriege.

Bernerland

Im Einverständnis mit dem Regierungsrat hat der Großratspräsident eine außerordentliche Wintersession des Großen Rates auf den 12. Januar angesetzt.

Zum neuen Staatsarchivar des Kantons Bern wurde Herr Dr. Rudolf Fischer, Bern gewählt. Der Gewählte war bis jetzt Leiter der schweizerischen Militärbibliothek.

Wiedergewählt wurden in die Inselkorporation: Dr. Ernst Baumann, Chefarzt des Bezirksspitals in Langenthal; K. D. F. v. Fischer, Altburgerratspräsident in Bern; Dr. Anton Fonio, Arzt in Langnau; Dr. Ed. Freimüller, städt. Polizeidirektor in Bern; Prof. Dr. Hans Guggisberg, Direktor des kant. Frauenspitals in Bern; Hans Itten, Abteilungschef der SBB., Bern; Dr. Friedr. Lehmann, Arzt in Lyß; Viktor Mandelert, Arzt in Pruntrut; Dr. Henri Moutett, Regierungsrat, Bern; Dr. A. Rudolf, Regierungsrat, Bern (beide von Amtes wegen); Arnold Seematter, Regierungsrat, Bern; Rudolf Schmutz, Nationalrat, Oberbalm; Konrad von Steiger, Altkantonsbaumeister in Bern; Dr. A. Wander, Fabrikdirektor in Wabern, und neu Maurice Jacot, Gerichtspräsident in Courtelary, an Stelle von Dr. J. Eguet, Arzt in Corgémont, dessen Rücktritt unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt wird.

Ingenieur Max Goldschmid in Bern erhielt unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung als Oberingenieurs des II. Kreises.

Die Kantonale Landwirtschaftsdirektion hat die kantonale Zentralstelle für den Obstbau in Oeschberg-Koppigen mit der Organisation, Ueberwachung und Leitung der Maßnahmen für die Umstellung des Obstbaues betraut. Im Kanton Bern sind demnach vorgesehen Baumpflege- und Säuberungsaktionen, wobei die Baumbesitzer selbst die Kosten für die Baumwärter zu tragen haben, und ferner Umpfropfaktionen, an deren Kosten 50 Prozent vergütet werden können. Die Landwirtschaftsdirektion ladet die Landwirte ein, in den Wintermonaten minderwertige Bäume und eigentliche Baumruinen restlos zu entfernen.

Im November ereigneten sich im Kanton 47 Brandfälle, mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 142 370. Betroffen wurden 55 Gebäude in 33 Gemeinden.

Der Große Rat behandelte in der einzigen Sitzung seiner außerordentlichen Session am 12. Januar die „Aufnahme einer Konversionsanleihe" von 25 Mill. Franken. Die Vorlage betrifft die Konversion einer im Jahre 1923 zu 4,5 % aufgenommenen Anleihe, deren Kündigung auf den 1. Mai 1937 erfolgen kann. Nachdem nun seit der Abwertung eine fehlbare Zinssenkung eingetreten ist, möchte auch der Staat Bern von dieser Verbilligung des Zinssatzes, die eine jährliche Einsparung von ungefähr 200 000 Franken bringen dürfte, Gebrauch machen. Das alte Anleihen muß auf den 1. Mai gekündigt werden, und die Kündigung hat bereits im Januar zu erfolgen, weshalb denn auch mit der Erledigung dieses Geschäftes nicht zugewartet werden konnte. Der neue Zinsfuß beträgt 3,5 Prozent. Für die Aufbringung der neuen Anleihegelder haben sich die Bankverbände, mit denen die Regierung Fühlung nahm, verpflichtet. Die übrigen Anleihensbedingungen sind vorteilhaft; die Rückzahlung hat vom Jahre 1943 bis 1962 in 20 Annuitäten zu erfolgen.

Nach der Diskussion, in welcher der Jungbauer Anliker und der Freigeldler Schwarz betonten, daß ein noch niedrigerer Zinsfuß möglich sein sollte, wurde dem Beschlußentwurf mit großer Mehrheit zugestimmt. Es wurden noch 3 Interpellationen betr. Ueberzeitbewilligung, Milchpreiserhöhung und Verteilung des Abwertungsgewinnes entgegengenommen und dann Sitzung und Session geschlossen.

Todesfälle. Am 10. Januar starb im Kemmeribodenbad die älteste Gemeindebürgerin von Schangnau, Frau Elisabeth Gerber, im Alter von 86 Jahren. Ende der 70er Jahre übernahm sie mit ihrem Gatten Samuel Gerber das Kemmeribodenbad, das sie bald zu hoher Blüte brachten. Als 1904 ihr Gatte starb, führte sie den Betrieb allein weiter. Sie war eine wohltätige Frau, die überall, wo es Not tat, mit Rat und Tat bereit stand.

Am Neujahrstage stellte in Wattenwyl der Landjäger fest, daß der schon mehrmals wegen Wilderns vorbestrafte

Malermeister Jakob Küenzi im Rucksack frisches Rehgaißfleisch hatte. In der darauffolgenden Nacht erschoß sich Küenzi auf der Landstraße.

In Langnau wurde am Neujahrstage um die Mittagszeit ein Meteor beobachtet, das einer silbernen Kugel glich, über den Wald und über den Bösacker flog und über Mittel-Altenei erlosch. Das gleiche Phänomen wurde übrigens auch über Interlaken beobachtet, wo es die Farbe eines elektrischen Glühlichtes hatte.

† Fritz Wüthrich-Bärtschi
gewesener Metzgermeister und Wirt zum Simmentalerhof in Thun.

Nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit verstarb in Thun am 3. Oktober 1936, im Alter von 65 Jahren Fritz Wüthrich, Metzgermeister und Wirt zum „Simmentalerhof eines sanften Todes.

Mit diesem währschaften Meister eines kernhaften Handwerkertums ist ein Bürger aus dem Bild der heimeligen Aarestadt geschieden, der mit ihr und ihrer Bevölkerung seit einer langen Reihe von Jahren eng verwachsen war. Für alle seine Kunden hatte er ein frohes munteres Wort, und sein gesundes, kräftiges Wesen wirkte belebend auf seine Umgebung. Früh morgens war er immer der erste auf dem Posten, und eröffnete den arbeitsreichen Tag mit einem zuversichtlichen, freundlichen Gruss.

Fritz Wüthrich wurde am 5. September 1872 in der Gemeinde Trub geboren. Er war der älteste Sohn einer Küherfamilie, die im Napfgebiet die Alp „Imiboden" besass. Im Jahr 1878 erwarb sich der Vater den Thalacker im Hohmaad bei Thun, wo sich die Familie Wüthrich niederliess und Fritz seine Jugendzeit verbrachte. Hier besuchte er das Thuner Progymnasium mit gutem Erfolg.

Nach der Schulzeit wurde der Knabe nach Chexbres zu einem Landwirt geschickt, wo er die französische Sprache erlernen sollte. Zum Bauern aber hatte Fritz, dem für später die Uebernahme des elterlichen Gutes zugedacht war, keine rechte Lust. Zufällig machte er bei einem Besuche in Vevey die Bekanntschaft eines Metzgers, der ihn auf sein Ansuchen als Lehrling einstellte. Nach anderthalbjähriger Lehrzeit kehrte er zu seinen Eltern zurück, die von seinem Berufswechsel keine Ahnung hatten, sich mit der vollendeten Tatsache aber gerne abfanden. Als Metzgerbursche begab sich Fritz Wüthrich auf die Wanderschaft, zuerst in der Schweiz herum, dann nach dem Elsass, arbeitete in Strassburg und Metz und mit besonderem Interesse in Nancy und Paris und andern französischen Städten. Erst 1899 kehrte er als Geselle, der sich überall wohl umgesehen hatte, nach Thun zurück und übernahm hier eine kleine Metzgerei in der Hauptgasse (in der heutigen Milchhandlung Frey). Nachdem er sich 1900 mit seiner treuen und von ihm in allen Lebenslagen hochgeschätzten Gattin Elise Bärtschi vermählt hatte, kam er 1901 als Pächter auf den „Simmentalerhof", den er 1904 von der Aktienbrauerei Feller kaufte und hier die Grundlage schuf zu seiner im ganzen Bernbiet und weit darüber hinaus bekannten Wirtschaft und Metzgerei.

In den Jahren 1927/28 baute er seinen Besitz an der Mühlebrücke im Bälliz zu einem modern eingerichteten, architektonisch vornehm wirkenden Gast- und Geschäftshaus aus, das ihm und seinem Geschlecht zur Ehre und der Stadt zur Zierde gereicht. 1934 trat er vom Geschäftsbetrieb zurück, den er seinen Söhnen überliess. Kein langer Ruhestand war ihm beschieden, aber noch das Glück grossväterlicher Freuden.

Fritz Wüthrich war mit besonderen Eigenschaften des Charakters ausgestattet. Seine Lebens- und Berufsgrundsätze waren streng; am strengsten war er aber mit sich selbst. Er verlangte viel von seinen Familienangehörigen und seinen Angestellten, aber er war ein gerechter Arbeitgeber und ein besorgter, guter Vater und Mann. Er war der Herr des Hauses, dessen Wille oberstes Gesetz war; aber er wusste, dass nur ein gerechter und gütiger Mensch sich auf die Dauer Ansehen und Autorität erwerben kann und an diese patriarchalische Weisheit hielt er sich. So wird jeder, der Fritz Wüthrich im Leben kannte, ihm auch über den Tod hinaus ein achtbares Andenken bewahren.

B.

Die Situation am städtischen Arbeitsmarkt hat sich im Dezember wieder verschlimmert. Ende Dezember waren 3801 Stellensuchende angemeldet, darunter 92 Frauen. Gut die Hälfte der Stellenlosen, nämlich 1904 gehören dem Baugewerbe an. Bei Notstandsarbeiten waren Ende Dezember 200 Mann beschäftigt, bei Gemeindearbeiten 114, in der Schreibstube für Stellenlose 12, bei den Notstandsaktionen für Techniker 15 und für Kaufleute 56, im freiwilligen Arbeitsdienst 39 und in Kursen zur beruflichen Förderung Arbeitsloser 64. Zusammen 500 Mann. 3115 waren gegen Arbeitslosigkeit versichert und 2007 bezogen die Unterstützung. Die Krisenunterstützung wurde an 905 Bürger ausgerichtet.

Der Gemeinderat veröffentlichte die auf Neujahr in Kraft getretene Verordnung über die Ausrichtung von Gemeindebeiträgen für außerordentliche Umbau- und Renovationsarbeiten. Die Gesuche um finanzielle Unterstützung sind bis 10. Februar einzureichen. Es handelt sich dabei meist um sanierungsbedürftige Wohnungen, schadhaft gewordene, aber im übrigen sehr wertvolle Fassaden, besonders in der Altstadt, und zu enge Lauben. Umfassende Verbesserungen liegen hier sowohl im öffentlichen, als auch im privaten Interesse.

Es wird bei diesen Renovationsarbeiten voraussichtlich mit folgenden Beiträgen und Rabatten gerechnet werden können: Minimum 15 Prozent (Bundesbeitrag 8 Prozent, Gemeinde- und Kantonsbeitrag 10 Prozent, Handwerkerrabatte 12 Prozent).

Die schulpflichtigen Kinder der Stadt entfallen folgendermaßen auf die 11 Schulkreise: Der größte Schulkreis ist die Länggasse mit 1371 Kindern. Dann kommt der Sulgenbach mit 1059, hierauf der Breitenrain mit 956 Kindern. Oberbottigen und Bümpliz haben zusammen 830 Schulkinder, das Kirchenfeld deren 712, die Brunnmatte 699 und die Schoßhalde 587 Kinder. Die innere Stadt, die Lorraine und die Matte sind die kleinsten Schulkreise; die Matte zählte zu Beginn des Schuljahres 1936 bloß 269 Kinder. Eine Zunahme haben in den letzten Jahren die Schulkreise Breitenrain und Breitfeld erfahren.

Die Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen stellte dem Arbeitsbildungsausschuß Bern eine Anzahl Bilder, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen zur Verfügung, um sie unter die Arbeitslosen, die Interesse für künstlerischen Wandschmuck haben, zu verteilen.

Der Vorstand des Verkehrsvereins der Stadt Bern hat aus einer großen Anzahl von Bewerbern als Nachfolger des zurücktretenden Herrn A. Stäuble zum Direktor des offiziellen Verkehrsbureaus der Stadt Bern, Herrn Hans Buchli, von Rothenbrunnen, Schriftsteller und Verkehrsjournalist, gewesener Chefredaktor des „Sport" in Zürich und der „Sport-Illustrierten" in Basel gewählt.

Am 8. Januar starb Herr Gymnasiallehrer Dr. Omar Weber. Er erlitt auf dem Gang zum Unterricht einen Herzschlag und verschied kurz nachdem er in seine Wohnung heimgebracht worden war. Der Verstorbene stand im 66. Altersjahr.

Im Innern Wankdorf, dem herrschaftlichen Bauerngut bei der Kaserne, starb dieser Tage Felix Schären, Fuhrhalter, eine in bäuerlichen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit.

Am 8. Januar um 6 Uhr brach in den Stallungen des Remontendepots an der Ecke Kasernenstraße-Papiermühlestraße ein Brand aus, der rasch um sich griff und sich innert weniger Minuten auf den ganzen Bau ausdehnte. Die rund 50 Pferde, die sich in diesen Ställen befanden, konnten, wenn auch mit Schwierigkeiten durch die Bereiter gerettet werden. Die Feuerwehr, die rasch am Platze war, arbeitete so ausgezeichnet, daß nach einstündiger Löscharbeit, der Brand, der an den großen Futter- und Strohvorräten reichlich Nahrung gefunden hatte, fast völlig gelöscht war. Brandursache dürfte ein Kurzschluß gewesen sein.

Spruch

Eine Bühne ist die Welt,
Schicksal führt die Regie.
Ob auch der Vorhang fällt,
Endet das Drama nie.